

# »» MENAP – Niedriger Ölpreis ändert Einiges

Nr. 103, 4. März 2016



Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, research@kfw.de

Der Ölpreis hat einen profunden Einfluss auf die wirtschaftlichen Aussichten in der Region Mittlerer Osten, Nordafrika, Afghanistan und Pakistan (MENAP). Denn hier stehen sich große Produzenten und Nettoölexportländer gegenüber. Gleichzeitig wird die Region von geopolitischen Krisen und Konflikten geschüttelt. Dabei wären für die Realisierung des Wachstumspotenzials Stabilität und Sicherheit besonders notwendig.

## Divergente Aussichten

Während des Rohstoffbooms wiesen die Nettoölexport- als auch die -importländer ungefähr das gleiche Wachstumstempo auf, aber nach der Weltwirtschaftskrise zeigten die Nettoölexportländer deutlich höhere Wachstumsraten. Dieses Bild hat sich nun geändert: Seit dem Jahr 2013 wartet die Gruppe der Nettoölexportländer mit einem höheren (erwarteten) Wachstum auf.

Denn bei den Nettoölexportländern rächt sich nun die starke Erdölabhängigkeit ihrer Wirtschaft sowohl was das staatliche Budget, als auch die Wirtschaftsstruktur und die Exportausrichtung angeht. Der auch mittelfristig vergleichsweise niedrige Ölpreis zwingt die Länder, ihre Staatsfinanzen zu konsolidieren, ihre Reserven anzugreifen oder sich zu verschulden. Hinzu kommen die Auswirkungen der geopolitischen Konflikte in

der Region. Wenn die Nettoölexportländer in wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind, spüren dies jedoch auch die Importländer, insbesondere über staatliche Hilfen der Golfstaaten und v. a. für Ägypten, Jordanien und Jemen über die Rücküberweisungen ihrer Arbeitnehmer.

Für die Nettoölexportländer ist der niedrige Ölpreis grundsätzlich vorteilhaft. Aktuell zieht die inländische Nachfrage an. Die bessere Wirtschaftslage in der Eurozone sorgt für eine Verbesserung des Außenbeitrags, denn rd. ein Drittel der Warenausfuhr geht in diese Region. Zudem bietet der niedrige Ölpreis die Chance, die Kraftstoffsubventionen zu reformieren, die von den meisten Ländern auch genutzt wird.

## Exportstruktur: Erdöl vs. andere Güter

Durch seinen Rückgang hat sich der Ölpreis dem Preis angenähert oder unterschreitet ihn für einige Länder sogar, den diese für eine ausgeglichene Leistungsbilanz bräuchten. Entsprechend kippt der Leistungsbilanzsaldo für die Gruppe der Nettoölexportländer ins Minus (2015: -3,4 % des BIP erwartet). Zwar würde eine Abwertung der Währungen die Einnahmenverluste der Exporteure abfedern. Der Impuls für die Wettbewerbsfähigkeit fiele jedoch nur

gering aus, da nur relativ wenige Güter außer Erdöl und verwandten Produkten exportiert werden.

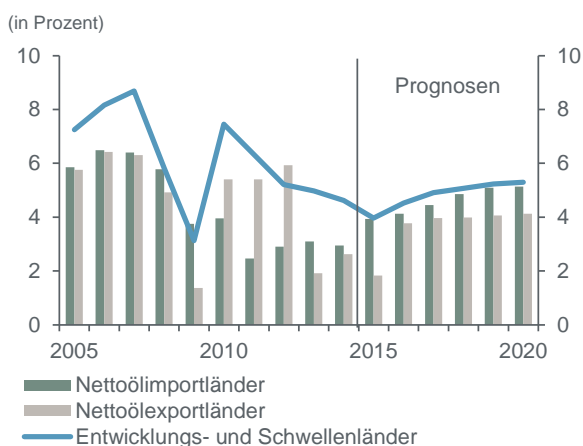
Die Nettoölexportländer sind hingegen bei ihrer Ausfuhr breiter aufgestellt. Allerdings werteten ihre Währungen seit Beginn 2014 gegenüber ihren Handelspartnern tendenziell real auf, was die Wettbewerbsfähigkeit belastet.

## Verbesserung des Privatsektors hilft auch Arbeitsmarktsituation

Da die Region nun insgesamt und nicht nur die Nettoölexportländer ein Leistungsbilanzdefizit aufweisen, sind sie zur Finanzierung auf Kapitalzuflüsse aus dem Ausland angewiesen. Dies setzt – über stabile wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen hinaus – auch Investitionsmöglichkeiten voraus, um z. B. Direktinvestitionen anzuziehen.

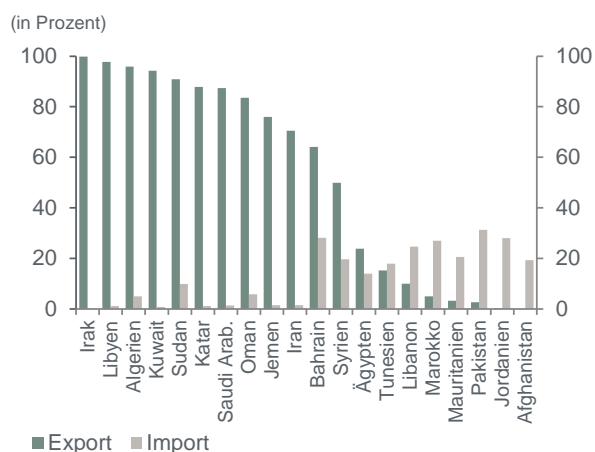
Ein Ausbau des Privatsektors und weniger Anreize für eine kapitalintensive Produktion durch geringere Energiesubventionen würden hierbei helfen und gleichzeitig Beschäftigungsmöglichkeiten für die junge Bevölkerung eröffnen. Denn Aufstiegschancen für die Mittelschicht und Lebenszufriedenheit sind wichtige Voraussetzungen für ein geringeres Konfliktpotenzial und stabile Gesellschaften in der Region. ■

**Grafik 1: Jahreswachstumsraten des realen BIP**



Quelle: IMF.

**Grafik 2: Anteil von Kraftstoffen an der Ein- und Ausfuhr**



Quelle: Weltbank.

Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.